



Mis Mammeli, üsi Ines

Nicht unerwartet bist Du von uns gegangen und zum Schluss war Dein letzter Weg eine Erlösung.

Doch Dich nicht mehr besuchen zu dürfen, dieser Endgültigkeit ausgeliefert zu sein, schmerzt mich unendlich.

Geht bitte in Gedanken einen Moment zu Ines, zu einem Treffen mit ihr.....

Ich denke, die meisten müssen nun ein bisschen Schmunzeln, denken an einen wirklich guten Augenblick in eigenen Leben.

Mami war ein sehr kommunikativer, temperamentvoller Mensch, war immer mit Leib und Seele für uns da. Zupacken! Engagement! Herzblut!!

Sie hat uns mit ihrer Art eingenommen, uns umarmt, uns geholfen und geliebt und uns zum Lachen gebracht.

Manchmal war sie streitbar, hatte ihren Kopf, ihre Kraft; zum Glück!

Denn ihr Weg war wahrlich nicht auf Rosen gebettet.

Ihr langes Leben hatte so viele Facetten, so vielen Menschen ist sie nachhaltig begegnet. Keine Chance, ein solch reiches Leben nur annähernd zusammenzufassen.

Erschwerend kommt hinzu, dass mein Mami sich nie in den Vordergrund stellte, nie geklagt und über sich und ihre Chnörz dezent geschwiegen hat. Vieles blieb bei ihr und vieles bleibt für mich leider bruchstückhaft.

1931 ist sie als Schwester von Silvio in Biel zur Welt gekommen. Mamma und Nonno, wie wir meine Grosseltern ansprachen, kamen mit seinem Gehalt als Postbeamter und später Poststellenleiter leidlich über die Runden. Einige Reisen zeugen davon, an die Adria oder oft mit dem Tandem ins Kiental auf den Steinenberg. Im Sommer war die Familie täglich in Vingelz auf dem eigenen Pflanzblätz, welcher in guter Wahlen-Plan-Manier die Gemüseselbstversorgung sicherte. Gewohnt haben die Novarinas im Haus des Rest. Stadtgarten, erbaut vom Grossvater Brun, wo Ines unserer Tante Rösi, die das Restaurant führte, oft im Service geholfen hat.

Mit Silvio gab es wohl die eine oder andere Auseinandersetzung, anekdotisch habe sie ihrem Bruder mal die Handorgel auf den Kopf gehauen oder es seien Scheren geflogen.

Ja, das italienische Temperament (Nonno war Italiener und früh im Jahrhundert zum Papierlischwizer geworden), dieses Temperament, das haben die einen oder anderen von Euch sicher auch «geniessen» dürfen.

Ines wäre gerne Ärztin geworden, doch Silvio durfte studieren, für zwei Studierende reichte das Geld nicht. Ines hat dann in Bern das Seminar absolviert und als Lehrerin dennoch ihre Lebensberufung gefunden.

Die wohl recht rigiden Familienverhältnisse machten es der extrovertierten, lebensfrohen Ines nicht leicht. Als ihr Bruder Silvio 1956 nach einem Unfall tragisch verstarb, begann für die Familie Novarina eine schwere Zeit

Ines musste ausbrechen! Sie nahm sich, vor der ersten regulären Wahl zur Lehrerin eine Auszeit, reiste viel herum, zum Italienisch lernen nach Florenz, fürs Englische nach Bournemouth und als au Pair zu einer Schulfreundin nach Schweden.

Zurück in der Schweiz hat sie in Nidau ein Stelle angenommen. Bereits als junge Lehrerin scheint sie für viele kleine Nidauerinnen und Nidauer eine prägende Person gewesen zu sein. Jahrzehnte später sprachen sie viel noch bewundernd mit: «*Frou Novarina...*» an.

In dieser Zeit hat Mami auch mit Reiten begonnen, einer grossen Passion, aber auch einer schicksalhaften Betätigung. Sie lernte Anfang der 1960er Jahre über das Reiten Hermann Tschanz kennen, meinen Vater, und dies sollte ihr Leben tiefgreifend verändern.

Leider brachte die kurze Ehe nicht den erhofften Ausbruch aus der Enge und entpuppte sich als grosse Enttäuschung.

Kurz nach der letzten grossen Seegfrörni 1963 schenkte mir Mami das Leben. Kurz davor war sie mit mir im Bauch mit Schlittschuhen auf dem Bieler See und hatte danach auch noch schwere Rossdecken gewaschen, was dazu führte, dass ich im April einen Monat zu früh zu Welt kam, typisch Ines.

Bereits 1965 liess sich meine Mutter von Hermann scheiden und wir waren ab da ein unzertrennliches Zweierteam, nicht immer gleicher Meinung, *äs het hüüfig ghäscheret*, aber mit grossem Vertrauen.

Ines musste nun allein für uns sorgen, wohl gemerkt, Mitte der 60er Jahre, als es noch nicht einmal das Frauenstimmrecht gab und geschiedene Frauen oft stigmatisiert wurden.

Sie lernte, rasch unabhängig zu werden, ihre «FRAU» zu stehen. Mit ihrer bekannten zupackenden Art meisterte sie das Leben. «*Ines tout-seul*» wurde dann auch ihr Lieblingsspruch und Lebensmotto.

Sie konnte als Lehrerin weiterarbeiten und hatte doch die Zeit für mich da zu sein. Tante Rösi und Mamma und Nonno halfen dabei nach Kräften. Wir zogen auch wieder nach Biel in den Stadtgarten und Mami wurde ins Schulhaus Battenberg gewählt. Manchmal durfte ich als kleiner Bub im Schulzimmer unter dem Lehrerpult spielen, während Mami den Schülern mitreissend von Nils Holgersson erzählte. Gerne hätte ich für meine eigene Arbeit nur ein Quäntchen ihrer Leidenschaft und Begeisterungsfähigkeit als Lehrperson. Hunderten Schülern bescherte sie wohl mit viel Inspiration einen guten Start ins Leben.

Mami fühlte sich der ersten Frau von Hermann, Behtli, verbunden und begann früh den Kontakt zu meinen 3 Geschwistern aus jener Ehe aufzubauen. Es behagte ihr nicht, mich als Einzelkind aufwachsen zu sehen (eigentlich wollte sie immer viele Kinder) und, wann immer möglich, holte sie Käthi, Marlies und Herbert, «*die Chline*», in Laufen ab und wir verbrachten das Wochenende zusammen. Mir ermöglichte sie

dadurch die schönsten Momente meiner Kindheit. Für Käthi, Marlies und Herbert war ihre «Stiefmutter» immer für sie da, eine wichtige Stütze.

Kumpelhaft wurde sie im Schulhaus Battenberg rasch soziales Zentrum im Lehrerkollegium. Eigentlich waren immer welche Kolleginnen und Kollegen bei uns zuhause, oft nach dem Volleyball-Dienstag. Ida, Liselotte, Karin, Madeleine, Martin, Heinz, Aschi, Hä, Stephan, viele mehr. Ich empfand Mamis KollegInnen und Kollegen fast als Familienmitglieder. Gern wurde dann auch politisiert und für Ines gab es nur eine Attitude: Das Herz schlägt links!

In diesen Jahren lernte sie auch ihre beste Freundin, Ida Spinnler, kennen, ihrer Schwester in Herz & Geist, mit welcher sie so viel teilte. Beide standen sich in schwierigen Momenten bei, immer ein Zigarette zwischen den Lippen. Nachdem beide pensioniert waren, haben sie zusammen die Welt auf Reisen nach Irland, Amerika, Deutschland und und und entdeckt, oft mit dem Saab und zwei Velos auf dem Dach. Noch im 2017 reisten wir zusammen zu Ida nach Lavin.

Irgendwie schaffte es das Energiebündel Ines auch noch, bei der Liebhaberbühne Biel seit 1951 sehr aktiv mitzumachen. Sie war für viele Rollen engagiert, in Stücken, die sogar im Schweizer Fernsehen ausgestrahlt wurden. Noch bis 75 jährig spielte sie oft die resolute Frau, die charaktervoll, mitreissend die Lacher auf ihrer Seite hatte.

Später hat sie an Festen oft vorgelesen, so lebendig, hinreissend ihre *bärdütschi Gschichtli*, zum Beispiel an vielen Weihnachtsfeiern des Vingelz-Leistes oder zuletzt auch im Fahr.

Mit Mami durch die Stadt Biel spazieren, war ein besonderes Erlebnis: keine 10m, ohne dass ein «*Grüessech Frau Tschanz*», «*Grüessech Frou Novarina*» erklang und, unterbrochen durch viele kurze Schwatze, der Weg Zentralplatz bis Kanalgasse über 1h dauerte.

Legendär waren die Feste mit Freunden und Familie im *Gärtli* in Vingelz. Mami tischte auf, es wurde gebrötlet, Vingelzer Wein getrunken, nicht zu wenig, diskutiert über Gott und die Welt. Austausch!

Mit Sechzig liess sich Ines pensionieren und hatte nun etwas mehr Zeit für sich, für den Garten und die *Hüttlis* in Vingelz, wobei ihr Engagement für Andere ihr Lebensfaden blieb. Sie verkaufte schweren Herzens den Stadtgarten und erwarb am Sandrain in Biel unser zukünftiges Zuhause. Auch der Sandrain wurde, wie der Garten in Vingelz, zum «Pilgerort» für die ganze Familie und für die vielen Freunde. Ich durfte im ausgebauten Dachstock während meiner Studienzeit genial wohnen. Mammeli kriegte dabei auch mit, dass auch mal die eine oder andere junge Frau zu mir in die Wohnung kam. Sie beäugte dies teils kritisch: wird Stefan so wie sein Vater? Nicht ganz so schlimm. Rasch schlossen meine Freundinnen und Freunde mein Mami in ihr Herz, sie nach kurzer Zeit, offensiv «*i bi de d'Ines!*»

Ich weiss nicht mehr, wie vielen Leuten sie im Laufe ihres Lebens beigestanden hat, wen sie unterstützte, wem sie ein Dach über dem Kopf gab. Meine Schwester Käthi hat 3 Jahre bei uns gewohnt und hier ihr KV gemacht. Meine Schwester im Geist, Nicole (*Gääu*), die Tochter unserer Freunde Dany und Jean aus Paris, verbrachte auch eine lange Zeit bei uns. Später die Urlaubszeiten in Vingelz, mit meinen Geschwistern und ihren Partnern, Patrick, Ueli, Christine, auch deren Kinder, Jeanne, Raphael, Anna, Olivia, Selin, die öfters bei uns waren oder die Ferien im Hüttli verbrachten. Nicoles Kinder, Jihane und Ludmilla kamen sogar in Biel zu Welt

und verbrachten ihre ersten Lebenstage im Sandrain.  
Unser Zweierteam expandierte eigentlich stetig zur Grossfamilie.

Mamis Hallodri-Befürchtungen über mich erwiesen sich dann doch als mehrheitlich unbegründet. Kristina wurde obligat mit «*ich bin dann die Ines*» sofort aufgenommen. Als wir Mami nach 13 Jahren «wilder Ehe» damit überraschten, ins Standesamt zu fahren, war sie ziemlich baff.

Mit Jutta und Bodo («*ich bin dann die Ines*») verbrachten wir sehr viel gemeinsame Zeit im den letzten 25 Jahren. Gemeinsame Ausflüge und Ferien, die vielen gemeinsamen Weihnachten waren für uns alle die wichtigen Momente des Jahres. Zwischen Jutta (meiner leider schon länger verstorbenen Schwiegermutter) und Ines entwickelte sich ein ganz besondere Freundschaft.

Der kritische Blick auf Männer blieb: Noch vor ein paar Wochen fragte Muttchen Kristina: «*Du, isch är de würklech ä Liebe zu Dir*»? Immer in Sorge um die anderen!

Ihre Frau stehen, wie ein Mann, auch körperlich beim Zementsäcke schleppen in Vingelz, zollte Tribut. Mami entwickelte doch manche Bräschte in Rücken und Gelenken, welche im Lauf der Zeit Eingriffe und Prothesen erforderten. Mit ihrem unbändigen Willen und ihrer Lebenskraft rappelte sie sich immer wieder auf und kehrte nach disziplinierten Rehas am Brienersee wieder nachhause in den Sandrain zurück. Sie konnte weiter «Taxi Ines» für all ihre Freunde sein. Die Samstagsrunde im CAPRI mit Heidi, Lucy, Lilly, Giacomo, Eric und uns Kindern wurden zur festen Institution.

Nach einem blöden Sturz 2019 ging es einfach nicht mehr zuhause, trotz der grossen Hilfe durch Pascale, der Nachbarin, den Bergers oder durch Herrn Schori, dem Gärtner. Mami musste ins Fahr nach Brügg zügeln. Dieser Schritt hatte Ines viel von ihrer legendären Lebenskraft und -freude genommen. Wie immer nahm sie ihr Schicksal tapfer an. Dank der liebevollen Menschen im Fahr und der herzlichen, engagierten Betreuung, tauchte dennoch oft das Ines-typische Lächeln auf und sie wurde bald auch dort der Sonnenschein für Alle.

Als Mami vor einem halbe Jahr erfahren musste, dass Bodo von uns gegangen ist, konnte auch sie sich kaum erholen. Ihr Lebenslicht wurde immer schwächer, sie verstand die Welt um sich immer weniger, aber uns allen geht es ja gleich.

Mit Muttchens Abschied sind für Kristina und mich nun die letzten Wurzeln gekappt.

Ines hat ihr Leben lang gegeben und ich bin dankbar, dass ich mit Freude bis zuletzt für Mammeli da sein und ihr etwas zurückgeben durfte.

Wir sind dankbar, dass wir mit Dir Mammeli so viel Schönes erleben, so viel Zeit verbringen durften.

Wir dürfen alle dankbar sein, mit der einzigartigen Ines ein kürzeres oder längeres Stücke unseres Lebensweges geteilt zu haben, in welchem sie uns bereichert hat!

Du fäusch mr!

Bildergalerie:

<https://www.mycloud.ch//P00A2FB4BFAA3E2CBE0C9073A15BD41804AD1035922A4B066B3DF3A7FEECE6817>